

Einer spinnt immer

Posse
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 1999 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6 Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhaltsabriss

Otto Ofenloch, ein vermögender Privatier, möchte unbedingt einmal eine Irrenanstalt von innen kennenlernen. Sein Neffe ist in die Nichte einer Pensionsbesitzerin verliebt und schwindelt ihm vor, die Pension Ballermann sei eine solche private Heilanstalt. Der Hintergedanke: Ofenloch soll der angeschlagenen Pension finanziell unter die Arme greifen.

Die Gäste der Pension, ein Major (allerdings nur bei der Heilsarmee), ein weitgereister Abenteurer, eine allzu neugierige Schriftstellerin, ein Mochtegerschauspieler mit fatalem Sprachfehler, ein sympathischer junger Mann und zwei mannstolle Weibsleute, sie alle machen ihm dann schwer zu schaffen.

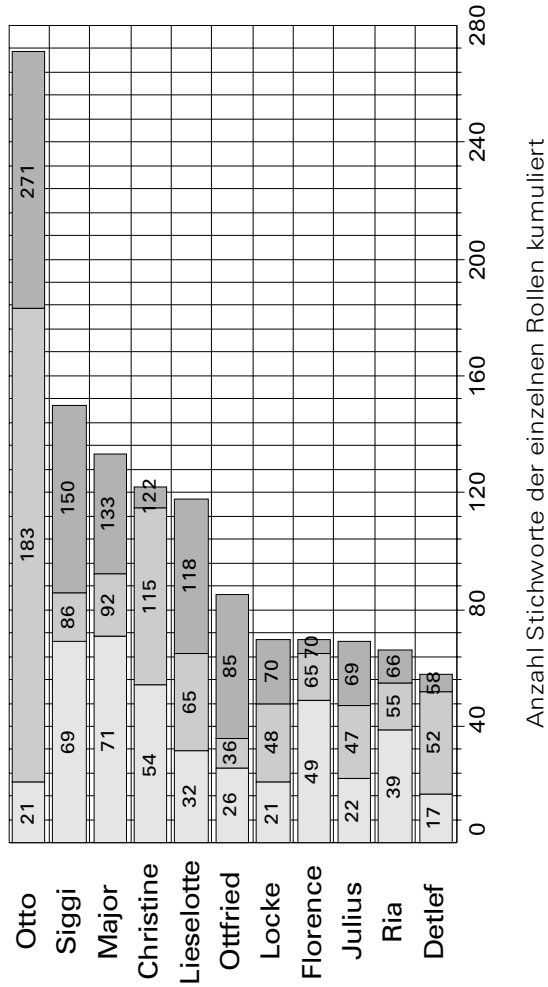
Es ist zum Brüllen, was Otto Ofenloch alles mit den harmlosen Gästen erlebt, da er aber alle für Irre hält, geht er stets auf ihre Wünsche und Absichten ein. Mit dem Major will er sich bereitwillig duellieren, den Weltreisenden will er auf Löwenjagd begleiten, der Schriftstellerin erzählt er eine haarsträubende Lebensgeschichte, den Schauspieler will er protegieren, die Weibsleute wollen geheiratet werden.

Im Glauben, die Irren seien alle gut verwahrt, denkt er natürlich nicht daran seine Versprechen einzulösen. Um sie endgültig loszuwerden, heiratet er sogar die Pensionsbesitzerin, löst damit deren finanziellen Probleme, und glaubt nach Schließung der Pension jetzt endgültig alle Verfolger los zu sein.

Aber erstens kommt es anders und zweitens... Die vermeintlich Irren sind ja alle normal, und sie haben die Versprechungen ernst genommen. In den beschaulichen Lebensabend mit der ehemaligen Pensionsbesitzerin platzen sie schließlich unangemeldet herein, um Ofenloch an seine Versprechen zu erinnern. Noch einmal geht es turbulent zu.

Einer spinnt immer

Posse in drei Akten
von **Wilfried Reinhr**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Lieselotte Ballermann Pensionsbesitzerin
 Siglinde ihr Nichte
 Ladislaus Locke ihr Neffe
 Otto Ofenloch wohlhabender Privatier
 Ottfried Ofenloch sein Neffe
 Florence Wipperling mannstolle Hausbesitzerin
 Detlef Wipperling ihr Bruder
 Julius Ludwig Weltreisender
 Egon von Schönborn Major
 Christine Frank Schriftstellerin
 Ria Baleno Gast

Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Im 1. und 2. Akt der Aufenthaltsraum der Pension. Zwei kleine Tischchen mit je drei Stühlen, Sofa an der Rückwand, ein Tischchen mit Plattenspieler. Rechts und links je eine Tür, wobei die linke Tür (zum Arbeitszimmer) nur im dritten Akt benutzt wird. An der Rückwand der allgemeine Auftritt, evtl. eine Pendeltür oder ein offener Durchgang in den Flur. Links hinten, hinter einer Brüstung der offene Abgang in die Küche. Die rechte Tür führt zu den Gästezimmern. Wandschmuck und sonstige Möbelstücke nach Belieben. (Siehe Skizze.) Wirkungsvoll ist ein Kronleuchter, an den sich der Abenteurer Ludwig gelegentlich schwingen kann.

Im 3. Akt entsteht aus dem Aufenthaltsraum ein gemütliches Wohnzimmer. Die Tischchen und Stühle werden gegen Sessel oder Sofas getauscht und einen Esstisch mit drei Polsterstühlen. Die Bilder werden ausgewechselt und evtl. auch sonstige Möbelstücke ersetzt. Anstelle des Sofas steht ein Schrank, in dem sich ein Erwachsener verstecken kann.

1. Akt

1. Auftritt

Major, Christine

Man hört hinter dem Vorhang laute Marschmusik. Als sich der Vorhang öffnet, steht der Major mit Taktstock vor dem Plattenspieler und dirigiert mit Hingebung. Christine sitzt am linken Tisch und macht Notizen. Nach einigen Augenblicken erhebt sich Christine, und geht zum Major.

Christine *tippt dem Major auf die Schulter und brüllt:* Sagen Sie mal, mein Beste, glauben Sie nicht, dass es jetzt langsam reicht?

Major *dreht sich unwirsch um:* Was wollen Sie?

Christine: Sie sollen die Musik abschalten!

Major: Abschalten? - Ich dirigiere hier das Militärorchester „Alte Husaren“. *Er dirigiert mit großen Gesten weiter.*

Christine *baut sich vor ihm auf:* Abschalten, oder es passiert ein Unglück, Sie alter Husar. *Sie dreht die Musik leiser.*

Major: Sie sind das Unglück hier im Haus! Wer gibt Ihnen das Recht, mir meine Musik zu verbieten.

Christine: Bei diesem Gedudel kann man doch keinen klaren Gedanken fassen.

Major *schaltet die Musik jetzt aus:* Zu was brauchen Sie klare Gedanken? - Mein Leben ist die Musik, und von Ihnen lasse ich mir mein Leben nicht versauen.

Christine: Und mein Leben ist die Muse. Ich arbeite an meinem neuesten Roman, da muss ich mich voll konzentrieren.

Major: Dann gehen Sie auf Ihr Zimmer und lümmeln nicht hier im Aufenthaltsraum herum.

Christine: Sie sind aber wirklich ausgesprochen liebenswürdig, Herr Major.

Major: Bin ich immer. - Und jetzt gestatten Sie, dass ich meinen Dirigentenstab weiter schwinge.

Christine: Sie Möchtegerndirigent, Sie können nicht einmal einen Violinschlüssel von einem Schraubenschlüssel unterscheiden. - Und von wegen Stab schwingen, *(sie betrachtet ihn von oben bis unten)* wenn ich das richtig beurteile, gibt es da keinen Stab mehr zu schwingen.

Major: Wissen Sie, was Sie sind? - Eine alte, unausstehliche, hässliche Jungfer!

Christine *mit spitzem Aufschrei:* Ohhh, das geht zu weit. Das nehmen Sie zurück!

Major: Ich nehme nie etwas zurück! *Er nimmt jetzt am rechten Tisch Platz.*

Christine: Wir leben hier unter einem Dach, sollten wir uns da nicht besser vertragen? Jetzt zeigen Sie doch mal Ihre nette Seite.

Major: Bedaure, auf der sitze ich gerade.

Christine: Sie wollen wohl einen Dauerkrieg anzetteln?

Major: Für Krieg bin ich immer zu haben, Gnädigste. Übrigens wüsste ich ein nettes Geschenk für Sie, das genau zu Ihrem Gesicht passt.

Christine *fühlt sich geschmeichelt:* Einen Halsschmuck?

Major: Nein, einen Faltenrock!

Christine: Oh, Sie Elender! Sie.... Sie.... Wenn ich Ihnen ins Gesicht gucke, dann gefällt mir mein A...., wollte sagen, mein Popo wieder. *Sie erhebt sich:* Mit einem Rüpel, wie Sie es sind, möchte ich nicht mehr in einem Raum sein.

2. Auftritt

Major, Christine, Sigg

Sigg männlich gekleidet, Hemd mit Krawatte, kurzer Haarschnitt, nettes Käppi. Man könnte sie für einen Jungen halten.

Sigg *kommt m. einem Tablett aus a.d. Küche:* Bitteschön, Frau Frank, Ihr Kaffee.

Christine *nimmt wieder Platz:* Danke.

Major *ruft:* Sigg!

Sigg *zu Christine:* Haben Sie sonst noch einen Wunsch?

Major: Sigg!

Sigg *zu Christine:* Kann ich Ihnen noch etwas servieren?

Major *ungeduldig:* Sigg!

Sigg *zu Christine:* Wir haben eine wunderschöne Kirschtorte...

Major *unwirsch:* Sigg!

Sigg *zu Christine:* ... oder Erdbeer. Wie wäre es mit einem Stückchen Erdbeertorte mit Sahne?

Major *böse:* Sigg, verdammt noch mal, ich habe Sie gerufen!

Sigg: Ja bitte, Herr Major? *Geht auf ihn zu.*

Major: Wie oft muss man denn hier rufen, bis Sie endlich kommen?

Sigg: Wie oft haben Herr Major denn gerufen?

Major: Fünf mal!

Sigg *jetzt am Tisch:* Sehen Sie, fünf mal genügt!

Major: Glauben Sie bloß nicht, dass Sie mich auf den Arm nehmen können.

Siggi: Das glaube ich ganz bestimmt nicht. *Betrachtet ihn:* Sie haben doch mindestens ____ Kilo auf den Rippen.

Major: Bringen Sie mir bitte einen Kaffee. Nicht zu schwarz und nicht zu hell. Eher so in der Richtung schokoladenbraun oder besser goldbraun mit einem Schimmer Ocker.

Siggi: Kommt gleich! *Sie will hinten ab.*

Major: Wo laufen Sie denn hin? Die Küche liegt dort. *Er deutet nach links.*

Siggi: Ich will nur schnell zum Maler ein paar Farbmuster holen.

Major: Sind denn hier alle gegen mich?

Siggi *jetzt doch in die Küche ab:* Wo Herr Major immer so liebenswürdig sind!

Major *ruft ihr nach:* Und einen Imbiss bitte! *Dann zu Christine:* Sie haben alle hier in der Pension gegen mich aufgehetzt. Bevor Sie ankamen, herrschte hier eitel Sonnenschein und Friede.

Christine: Ja, Friede, Freude, Eierkuchen!

Siggi *kommt mit Kaffeetasse und einem Brötchen:* Bitte sehr, Ihr Kaffee, wie gemalt, goldbraun mit einem Schimmer Ocker.

Major: Und was ist das?

Siggi: Ein Wasserweck.

Major *nimmt ihn in die Hand:* Der ist ja alt.

Siggi: Herr Major werden auch nicht jünger.

Major: Freche Göre! Zu meiner Zeit hätte man so etwas den Hintern versohlt. Aber, was rege ich mich auf. - *Er zückt die Geldbörse:* Was macht das?

Siggi: Genau drei Mark.

Major *holt Geldstücke hervor:* Hier, bitte.

Siggi: Das sind genau drei Mark. *Hält die Hand auf.*

Major: Ah, Sie meinen das Trinkgeld? Ja, da müssten Sie schon etwas liebenswürdiger sein.

Siggi *kraut ihn unterm Kinn und hält die Hand wieder auf.*

Major *schmitzt dahin:* Dann will ich mal nicht so sein. *Er kramt in der Tasche:* Hier, da sind noch zwei Pfennige.

Siggi: Zwei Pfennige Trinkgeld? *Ironisch:* Das ist aber wirklich zu viel, Herr Major.

Major *greift in ihre Hand:* Sie haben recht, ein Pfennig genügt! *Er nimmt wieder einen Pfennig zurück.*

Siggi *geht kopfschüttelnd in die Küche ab.*

3. Auftritt

Major, Christine, Florence, Sigg

Florence *von hinten*: Guten Tag, wo finde ich Frau Ballermann?

Christine: Die habe ich heute noch nicht gesehen.

Florence: Ich muss sie dringend sprechen, und zwar auf der Stelle.

Major: Wer sind Sie denn. Etwa noch ein übellauniger Gast? Von der Sorte haben wir schon genug hier. *Er deutet auf Christine.*

Florence: Mein Name ist Wipperling, ich bin die Hausbesitzerin.

Christine: Dann sollten wir Frau Ballermann vielleicht rufen lassen. *Sie geht nach links und ruft in den Durchgang: Siglinde!*

Siggi *kommt heraus*: Haben Sie einen Wunsch, Frau Frank?

Christine: Ich nicht, aber diese Dame.

Siggi *erschrocken*: Oh Gott, die Frau Wipperling.

Florence: Und diesmal lasse ich mich nicht ohne Weiteres abspeisen. Wo ist Ihre Tante?

Siggi: Tante Lieselotte, die ist.... die ist.... Sie ist nicht im Haus.

Florence: Dann warte ich hier, bis sie kommt. *Sie nimmt demonstrativ am Tisch beim Major Platz.*

Major: Gnädigste, was wünschen Sie denn von unserer Wirtin?

Florence: Ach, nichts Besonderes, nur mein Geld.

Siggi: Bitte Frau Wipperling, jetzt plaudern Sie hier keine Geschäftsgeheimnisse aus.

Florence: Das sind doch keine Geheimnisse, wenn ich meine Miete verlange. Das pfeifen die Spatzen schon von den Dächern, dass die Pension Ballermann Pleite ist.

Siggi: So schlimm ist es nun auch wieder nicht. Wenn unsere Gäste ihre Monatsmiete zahlen, dann sollen Sie auch Ihr Geld bekommen.

Florence: Gäste? Wo haben Sie denn Gäste? Etwa diese beiden traurigen Figuren hier?

Christine: Ich muss doch sehr bitten, Frau Bitterling.

Florence: Wipperling bitte, Florence Wipperling.

Siggi: Kann ich Ihnen einen Kaffee anbieten, Frau Wipperling?

Florence: Ja, bitte schwarz und mit 5 Stück Zucker.

Siggi: Fünf Stück Zucker?

Florence: Genau, aber nicht umrühren, ich mag den Kaffee nicht so süß.

Siggi *geht in die Küche ab.*

Major: Die Frau Ballermann ist also in der Bredouille?

Florence: Nein, sie ist nicht nach Frankeich gefahren. - - - Pleite ist sie!
Ich werde mich wohl nach einem neuen Mieter umsehen müssen.

Major: Und da gibt es keinen Ausweg, Frau Ritterling?

Florence: Wipperling! Wipperling bitte!

Major: Wissen Sie, wenn Sie die Pension Ballermann hier hinauswerfen,
dann haben wir auch keine Bleibe mehr.

Christine: Da muss ich dem Herrn Major ausdrücklich Recht geben.

Florence *interessiert:* Ach, Sie sind Major? Da haben Sie sicherlich eine
schöne Pension?

Major: Schön schon, aber nicht sehr hoch.

Florence *enttäuscht:* Ach, und ich dachte, so hohe Militärs hätten eine
hohe Pension.

Christine: Hohe Militärs schon!

Florence *zum Major:* Sie waren doch bei der Armee, oder?

Major *stramm:* Jawohl, bei der Armee!

Christine: Aber bei der Heilsarmee!

Florence: Stimmt das, Herr Major?

Major: Stimmt, ich habe den Musikzug geleitet.

Florence: Ach, bei der Eisenbahn?

Christine: Nein, bei der Heilsarmee.

Major *nimmt seinen Taktstock, summt einen Marsch und dirigiert dazu.*

Christine: Aber benehmen tut er sich, als habe er seit dem Mittelalter
alle Kriege mitgemacht.

Major: Ich habe alle Schlachten gewonnen.

Christine: Ja, in Hamburg auf der Reeperbahn.

Florence: Aber Sie haben bestimmt Ihr gutes Auskommen mit dem Ein-
kommen.

Major: Solange ich in der Pension Ballermann wohnen darf, sicher.

Florence *einschmeichelnd:* Sagen Sie, lieber Major, sind Sie eigentlich ver-
heiratet oder leben Sie à la carte?

Siggi *mit dem Kaffee:* So, Frau Wipperling, Ihr Kaffee. Fünf Stück Zucker,
nicht umgerührt.

Florence *ärgerlich:* Jetzt stören Sie doch nicht, wenn ich mich mit dem
Herrn Major unterhalte. *Sie will gerade trinken.*

Siggi *nimmt ihr die Tasse wieder weg:* Bitte, dann unterhalten Sie sich unge-
stört.

Christine *erhebt sich*: Meine Tasse dürfen Sie auch abräumen. Ich werde mir die Füße ein wenig vertreten. *Sie geht hinten ab.*

Siggi *räumt ab und verschwindet dann in die Küche.*

Florence *rückt näher zum Major*: Also, mein Lieber, Ihre Antwort?

Major: Auf welche Frage?

Florence: Ob Sie verheiratet sind!

Major: Nein, aber verliebt war ich schon einmal. *Verträumt*: Sie spielte die Querflöte in unserem Orchester. Sie hat mich regelrecht beflügelt.

Florence *rückt näher*: Ja ich kenne das, dem verliebten Mann wachsen Schwingen. (*Entsprechende Geste.*)

Major *nüchtern*: Und dem Verheirateten werden sie wieder gestutzt. - Deshalb bin ich auch ledig geblieben, liebe Frau Wipperding.

Florence *rückt noch näher*: Wipperling, „ling“, Herr Major. - Nun stellen Sie sich einmal vor, was die Ehe alles für Vorteile bringt.

Major: Ich sehe da keine Vorteile.

Florence: Sie könnten hier wohnen bleiben, auch wenn die Pension schließt.

Major: Wie das?

Florence: Es ist mein Haus.

Major: Was hat das mit meiner Ehe zu tun.

Florence *ganz lieb*: Sie müssten sich halt für mich entscheiden.

Major *erschrocken*: Oho, aus dieser Ecke pfeift der Wind.

Florence: Was halten Sie von meinem Vorschlag?

Major: Nein, nein, Frau Sitterling.....

Florence: Wipperling!

Major: Liebste Frau Wipperling, ich hatte einen Freund, den hat seine Frau das halbe Leben gefragt, „wohin gehst du?“ Und die andere Hälfte hat sie ihn gefragt „Woher kommst du?“ Danke, die Erfahrung genügt mir. Ich bleibe ledig.

Florence *erhebt sich enttäuscht*: Vielleicht denken Sie noch mal darüber nach, lieber Major. Ich bin keine schlechte Partie! *Sie geht nach hinten ab*: By, by, denken Sie nach, mein Lieber.

Major *schaut ihr nach, schaltet dann den Plattenspieler wieder an und dirigiert mit übertriebenen Gesten die Musik.*

4. Auftritt

Major, Detlef, Siggi

Detlef in übertrieben bunter Kleidung, feminine Gestik und Sprache tritt von hinten auf. Beobachtet den Major einige Augenblicke, geht auf ihn zu und haut ihm ganz zart auf die Schulter. Der Major dreht sich um und schaltet dann die Musik ab.

Major: Wer sind denn Sie?

Detlef: Ich suche meine Schwester.

Major: Ich wollte wissen, wer Sie sind und nicht, wen Sie suchen.

Detlef: Och, seien Sie doch nicht so grob zu mir.

Major *öffnet seinen Tonfall nach:* Och, dann sagen Sie mir, warum Sie mich hier beim Dirigieren stören.

Detlef: Ich suche meine Schwester.

Major: So viel habe ich schon verstanden.

Detlef: Sie wollte Frau Ballermann hier sprechen.

Major: Ist etwa diese Florence Wiederling Ihre Schwester?

Detlef: Wipperling, wir heißen Wipperling.

Major: Sie haben nicht zufällig den Wunsch, mein Schwager zu werden?

Detlef: Wie kommen Sie auf eine solche absurde Idee.

Major: Weil ihr liebes Fräulein Schwester mir entsprechende Andeutungen gemacht hat.

Detlef: Ach, vergessen Sie's, die macht jedem Mann Andeutungen.

Siggi *kommt jetzt a.d. Küche:* Haben Sie noch einen Wunsch, Herr Major?

Detlef: Huch, wer ist denn dieser entzückende Knabe?

Major: Dieser entzückende Knabe heißt Siglinde.

Detlef: Ein ungewöhnlicher Name für einen Knaben.

Siggi *ist näher gekommen:* Sie sind ja ein ganz süßer Bursche. Wie kommen Sie denn hierher?

Detlef: Ich bin zu Besuch bei meiner Schwester.

Major: Der Frau Zitterding!

Detlef: Wipperling, Detlef Wipperling, junger Mann. *Er macht eine tiefe Verbeugung vor Siggi.*

Siggi *zum Major:* Sehe ich wirklich so aus?

Major: Wenn ich Sie nicht kennen würde, ich könnte Sie glatt für einen jungen Mann halten.

Detlef: Ist er das denn nicht?

Major: So wenig wie Sie!

Detlef: Also bitte, ich bin....

Siggi: Wirklich ganz süß.

Major: Wie meinen Sie das denn, Fräulein Siggi?

Detlef: Ein Mädchen?

Siggi: So erstaunt? Stört es dich denn, Süßer? *Sie kribbelt ihn unterm Kinn.*

Detlef *weicht zurück:* Ein bisschen schon.

Major: Da können Sie wohl kaum landen, Siggi.

Detlef: Nun ja, ich muss sowieso weiter. *Mit einem lieben Blick zu Siggi:* Schade, wirklich schade. *Er geht hinten ab.*

Siggi: So ein netter Kerl.... *Sie geht links ab in die Küche.*

Major: Und schon für die Weiblichkeit verloren.... *Er geht nach rechts ab.*

5. Auftritt

Otto, Ottfried, Siggi

Von hinten treten Otto und Ottfried auf.

Ottfried: Hier wirst du das Mädchen kennen lernen, das ich liebe.

Otto: Ich bin in die Stadt gekommen, um etwas zu erleben, nicht um deine Liebschaften kennen zu lernen.

Ottfried: Aber Onkel, du hast mir gesagt, du wolltest einmal in deinem Leben ein wirklich gutes Werk tun.

Otto: Da steh' ich auch zu. Irgendwann werde ich irgendeinem Menschen etwas Gutes tun. Aber jetzt möchte ich etwas ganz Irres erleben.

Ottfried: Sollst du auch. Warte einen Moment.

Ottfried *eilt in die Küche und kommt mit Siggi zurück.*

Otto: Was hat er denn jetzt schon wieder vor?

Ottfried: Das ist Siglinde, von der ich dir erzählt habe.

Otto *dreht sie an der Hand um die eigene Achse:* Mensch, was ein Brummer! *(oder schlanke Tanne, je nach Figur)* Aber die ist zu jung für mich.

Ottfried: Du sollst nichts mit ihr anfangen, sondern ihr und ihrer Tante helfen.

Otto: Wie käme ich denn dazu, wildfremden Leuten zu helfen.

Ottfried: Weil ich dich darum bitte.

Siggi *zu Ottfried:* Bemühe dich nicht, wenn er nicht will....

Ottfried: Er will! - Er möchte nämlich etwas ganz Irres erleben. Mal einen Tag im Irrenhaus zubringen, oder so was Ähnliches.

Otto: Das möchte ich zu gerne, einmal eine Klapsmühle von innen sehen und erleben.

Ottfried: Und das kannst du hier.

Siggi: Hier?

Ottfried: Genau! - Dies hier ist nämlich die Irrenanstalt von Lieselotte Ballermann. Privatsanatorium für Spinner aller Couleur. Lieber Onkel, hier kannst du alle Sorten von Irren erleben, und sogar mit ihnen reden.

Otto: Das wäre das größte Erlebnis für mich.

Siggi *zu Ottfried:* Aber in unserer Pension gibt es doch keine Irren.

Ottfried: Immer mit der Ruhe, Siggi. Einer spinnt immer! *Zum Onkel:* Was hältst du davon, wenn ich dir Zutritt zu diesem Haus verschaffe?

Otto: Dafür würde ich sogar etwas springen lassen. Aber es müssen wirklich Irre sein, echte Irre, keine so halbseidenen harmlosen Spinner.

Ottfried: In diesem Privatsanatorium findest du die verrücktesten Typen, verlass dich ganz auf mich. - Stimmt doch Siggi?

Siggi: Nun ja, ich weiß nicht recht?

Otto *zieht Ottfried zur Seite:* Gehört die etwa auch dazu?

Ottfried: Wozu?

Otto: Zu den Insassen!

Ottfried: Wo denkst du hin, ich sagte dir doch, das ist das Mädchen, das ich liebe.

Otto: Und sie liebt dich?

Ottfried: Leider nicht mit der gleichen Inbrunst wie ich sie.

Otto: Also doch eine Verrückte.

Siggi: Wollen wir das Ganze nicht lieber lassen?

Otto: Nichts da, jetzt will ich die Spinnerten auch sehen. Jetzt habt ihr mich neugierig gemacht.

Ottfried *zu Siggi:* Heute Abend findet doch das Kostümfest statt.

Siggi *ahnungslos:* Welches Kostümfest?

Ottfried *remgelt sie an:* Na, das Fest für die Insassen eurer Heilanstalt. Wo sich alle hier im Salon treffen, sich kostümieren und aus ihrem Leben erzählen.

Otto *ganz erwartungsvoll:* Und da könnte ich zugegen sein?

Ottfried: Wenn Siggi mit ihrer Tante redet, und du ihr einen netten kleinen Kredit in Aussicht stellst, dann wird sie sich bestimmt dazu durchringen, einen Fremden am Fest teilnehmen zu lassen.

Siggi *macht jetzt mit:* Normalerweise ist das nicht möglich.

Otto *überschwänglich*: Legen Sie ein gutes Wort für mich ein. Ich gewähre Kredit in jeder Höhe.

Ottfried: Und jetzt, lieber Onkel, gehst du am besten in dein Hotel und legst dich noch ein Stündchen nieder. Heute Abend musst du putzmunter sein.

Otto: Wenn du meinst, mein Junge, dann befolge ich deinen Rat. *Er geht hinten ab. In der Tür*: Das ist genau das, was ich mir immer gewünscht habe, eine Irrenanstalt von innen zu erleben.

Ottfried: Er hat angebissen.

Siggi: Wo willst du denn jetzt die ganzen Irren hernehmen?

Ottfried: Die sind doch schon alle da. Denk mal an den verrückten Major, die Schriftstellerin mit dem kriminalistischen Tick, deinen lieben Cousin Ladislaus, der unbedingt zum Theater will oder denk an den Weltreisenden, der jedem der es nicht hören möchte von seinen Abenteuern erzählt.

Siggi: Die Tante wird so ein Theater nicht mitmachen.

Ottfried: Dann wird sie ihre Pension verlieren.

Siggi: Und was ist das mit dem Kostümfest?

Ottfried: Kannst du getrost vergessen. Eure Gäste laufen doch sowieso das ganze Jahr maskiert herum. *Er will Siggi in die Arme nehmen.*

6. Auftritt

Siggi, Ottfried, Lieselotte

Lieselotte kommt aufgedonnert mit Mantel, Hut und einigen Gepäckstücken von hinten.

Lieselotte: Siglinde, muss ich dich schon wieder mit diesem Habenichts beim Poussieren erwischen?

Ottfried: Bitte, Frau Ballermann.....

Lieselotte: Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, meine Nichte will mit Ihnen nichts zu tun haben.

Ottfried: Das habe ich aber andere Erfahrungen, Frau Ballermann.

Siggi: Es ist besser, du gehst jetzt, Ottfried.

Ottfried: Nur unter Protest. Denke an unsere Abmachung - heute Abend!

Siggi: Ich werde jetzt mit der Tante reden. *Sie schiebt ihn zur Tür*: Sei so lieb und gehe jetzt bitte.

Ottfried *geht ab.*

Siggi: Tante, er ist unsere letzte Chance. Vor nicht all zu langer Zeit war Frau Wipperling schon wieder hier. Ihre Geduld ist am Ende. Und wenn wir nicht umgehend zahlen, dann wird sie uns auf die Straße setzen.

Der Onkel von Ottfried ist bereit, uns mit einem Kredit unter die Arme zu greifen. - Vielleicht gibt er uns sogar eine Finanzspritze, wenn er sich heute Abend amüsiert.

Lieselotte: Der kann sich amüsieren, so viel er will, das interessiert mich nicht.

Siggi: Glaube ich dir aufs Wort, das Problem ist aber, dass er sich hier bei uns amüsieren will.

Lieselotte: Was gibt's bei uns denn schon, über das man sich amüsieren könnte.

Siggi: Der Onkel möchte mal ein richtiges Irrenhaus kennen lernen.

Lieselotte: Da ist er allerdings bei uns richtig. Ich denke schon lange, dass das hier ein Irrenhaus ist.

Siggi: Nur stellt er sich etwas anderes darunter vor wie du. Er möchte echte Verrückte erleben: Er will sehen, wie sie sich benehmen. Er will hören, wie sie sich unterhalten. Kurzum, er möchte mitten unter ihnen sein.

Lieselotte: Dann soll er doch in eine echte Klapsmühle gehen.

Siggi: Abgesehen davon, dass die ihn nicht hineinlassen, haben wir ihm bereits erzählt, dieses Haus sei eine echte Klapsmühle. Pension Ballermann, Privatklinik für Irrsinn- und Wahnsinnskranke.

Lieselotte: Kommt überhaupt nicht in Frage!

Siggi: Er zahlt dafür.

Lieselotte: Wieviel?

Siggi: Das kommt darauf an, wie gut wir ihm die Irren verkaufen. Das Mindeste ist ein hoher Kredit, mit dem wir aus dem Schlamassel herauskommen. Vielleicht lässt er sich sogar erweichen, eine Finanzspritze zu geben, wenn wir ihm das Irrentheater richtig vorspielen.

Lieselotte: So verlockend ein Kredit auch wäre, bei einem solchen Schwindel mache ich nicht mit.

Siggi: Aber Tante, bedenke doch....

Lieselotte *barsch:* Schluss jetzt, das kommt nicht in Frage, und das ist mein letztes Wort. *Damit geht sie in die Küche ab.*

Siggi *nachdenklich:* Dann müssen wir einen anderen Weg finden. - - - Ich hab's! - - - Sie kennt den Onkel nicht. Wir schmuggeln ihn als Gast ins Haus, da kann sie nichts dagegen haben.

7. Auftritt

Siggi, Otto

Otto *kommt aufgeregt von hinten:* Ah, gut, dass Sie noch hier sind. Ich habe ganz vergessen zu fragen, wann das Fest beginnt.

Siggi: Ach so, - ja, - wann beginnt das Fest? - Ich denke, so um 8 Uhr wird es losgehen. *Abseits:* Das ist die Zeit, zu der sich die Herrschaften meist hier einfinden. - Ja, genau, um 8 Uhr heute Abend.

Otto: Gut, dann werde ich rechtzeitig kommen.

Siggi: Da gibt es noch ein klitzekleines Problem. - Wir müssten Sie als neuen Gast ausgeben. Zum einen deswegen, weil meine Tante es nicht gerne hat, wenn ihre Gäste.... äh... Patienten von fremden Leuten beobachtet werden. Zum anderen wäre es auch gegenüber den Patienten besser, wenn sie glauben könnten, dass Sie einer von ihnen sind. Sie wären dann bestimmt offener und freier.

Otto: Das leuchtet mir ein. Wir sagen einfach, ich bin ein Irrer.

Siggi: Da müssten Sie sich nicht einmal großartig verstellen. Äh ... ich meine, das ist eine großartige Idee. Wir geben Sie als neuen Mitbewohner unserer Pension aus. - Und noch etwas: Die Sache mit dem Kredit, die besprechen Sie bitte nur mit mir. Meine Tante kümmert sich überhaupt nicht um Geldangelegenheiten. Sie soll nichts davon erfahren, dass wir beide da eine Abmachung getroffen haben.

Otto: Damit habe ich kein Problem. - Sie scheinen ja sehr geschäftstüchtig zu sein.

Siggi: Bin ich, allerdings erst seit heute.

Otto: Dann will ich mich wieder verabschieden. Also dann, bis heute Abend. *Er geht hinten ab.*

Siggi: Wenn das mal gut geht. *Sie geht links in die Küche ab.*

8. Auftritt

Christine, Locke, Lieselotte, Ria

Christine kommt von hinten, Locke von rechts.

Christine: Prima, der Salon ist leer, da kann ich noch ein wenig an meinen Notizen arbeiten. *Sie nimmt wieder am linken Tisch Platz und packt ihr Schreibzeug aus.*

Locke *von rechts:* Ah, guten Tag Frau Frank! Schon wieder bei den kriminalistischen Ergüssen?

Christine: Kriminalistisch heißt das, lieber Herr Locke.

Locke: Sage ich doch. Nur bei dem Buchstaben „**N**“ habe ich einige Schwierigkeiten. Wissen Sie, das „**n**“ *winn* nicht über meine *Nippen*.

Christine: Aha, das „**L**“ macht Ihnen Schwierigkeiten. Ja, wenn man es weiß, dann macht es fast nichts aus. Und wenn Sie in Ihrem Beruf nicht allzu viel reden müssen, dann ist es sicherlich auch kein Problem für Sie.

Locke: Das ist es ja. Meine Tante *winn* nicht, dass ich meinen Traumbe-
ruf ergreife. *Theatralisch:* Ich möchte für mein **Neben** gern Schauspieler
werden. *Er stellt sich in Positur, die er noch einige Male korrigiert und deklamiert*
dann: Ich *niebe* dich, mich reizt deine schöne *Gestant*, und bist du
nicht *winnig*, dann brauch ich *Gewant*.

Christine: Danke für das Kompliment.

Locke: Das war doch die *Ronne*! - Haben Sie bemerkt, ich habe eine
ganz eigen*winnige* Auffassung von dieser *Ronne*?

Christine: Sehr eigenwillig.

Locke: Und wie finden Sie mein *Tanent*?

Christine: Doch, doch, Talent haben Sie unzweifelhaft.

Locke: Sehen Sie, *anne* sagen das. Nur meine Tante *Niesenotte* *nässt*
mich nicht zum Theater.

Christine: Sie hat sicherlich ihre Gründe, Herr Nocke... äh... Locke. -
Aber mich würde es schon reizen, Ihre Geschichte in meinem Roman
zu verarbeiten: Der arme Junge, der wegen eines Sprachfehlers ge-
hänselt wird, der in der Schule schon ausgelacht wird, der seinen Traum-
beruf nicht erlernen darf. - - - Das würde die Leser zu Tränen rühren. -
- - Wissen Sie, Tränen erhöhen die Auflage ungemein.

Locke: Aber ich wurde in der *Schune* nicht *ausgenacht* und ich wurde
auch nicht *gehänsent*.

Christine: Das wundert mich.

Locke: *Damans* hatte ich das „**N**“ noch nicht *vernoren*.

Christine: Interessant, interessant! - Verloren haben Sie das „**L**“ ! - Bei
welcher Gelegenheit denn?

Lieselotte *ist unbemerkt von links gekommen.*

Locke *ganz dramatisch:* Bei dem Satz - *er fällt vor Christine auf die Knie:* Ich
niebe dich!

Lieselotte: Ladislaus! - Wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst die
Gäste nicht belästigen. *Sie reißt ihn am Kragen hoch.*

Ria *tritt von rechts ein.*

Locke: Aber Tante, ich habe doch nur demonstriert, wie ich das „**N**“
vernoren habe. *Er fällt jetzt vor Ria mit der gleichen Dramatik auf die Knie:* Ich

niebe dich!

Ria: Oh, sehr erfreut, mein Herr.

Lieselotte *reißt ihn wieder hoch:* Benimm dich bitte nicht wie ein Irrer, Ladislaus.

Ria: Aha, Ladislaus!

Locke *mit einer tiefen Verbeugung:* **Nadisnaus Nocke!**

Ria *reicht ihm die Hand:* Sehr erfreut, Herr Nocke.

Locke: Nicht Nocke, Nocke heiße ich, mit **N** wie **Nadisnaus**.

Ria *ist irritiert.*

Christine: Man hat dem Ärmsten das „L“ geraubt.

Ria: Bedauernswert, Herr Locke, aber ich finde Sie trotzdem sehr sympathisch.

Lieselotte *zu Locke:* Ich bitte dich zum letzten Mal, die Gäste unserer Pension in Ruhe zu lassen.

Locke: Aber Tante! - Du bist so streng zu mir.

Lieselotte: Ich habe deiner Mutter auf dem Totenbett versprochen, mich um dich zu kümmern.

Locke: Ja, kümmern - aber du verbietest mir ja *annes*. Ich darf mit niemandem reden. Ich darf nicht Schauspieler werden...

Lieselotte: Wie soll das auch mit deinem Sprachfehler funktionieren?

Locke: Tante, ich habe ein großes **Tanent!** Hör mich doch nur einman an.
Er stellt sich dramatisch in Postitur und deklamiert: Durch diese *hohne* Gasse muss er kommen - oderrr?! *Dann zu Ria in normalem Ton:* **Winhenm Tenn** von **Schinner**.

Ria: Interessant.

Locke *ganz stolz:* Nun, habe ich **Tanent?**

Ria: Ein ungemeines **Tanent** ähh... **Talent**.

Christine: Ich werde ihm ein Denkmal in meinem Roman setzen.

Lieselotte: Meine Herrschaften, mein Neffe mag ja ein netter Kerl sein, aber wie soll er beim Theater bestehen. Ich will ihm doch nur eine Enttäuschung ersparen. Hier bei uns könnte er sich beschäftigen, ich habe ihm schon hundertmal angeboten, als Kellner bei mir anzufangen. Aber nein, er hat sich in die Idee, Schauspieler zu werden, regelrecht verbohrt.

Locke *abwertend:* **Kenner**, das ist doch kein Beruf für einen **Nadisnaus Nocke**. *Damit geht er rechts ab.*

Lieselotte: Ich meine es doch wirklich nur gut mit ihm.

Ria: Kann man den Sprachfehler denn nicht heilen?

Lieselotte: Er hat ihn sozusagen durch einen Schock bekommen. - Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einer ähnlichen Reaktion, das L wieder zurückkommt. - - - Und Sie, Frau Baleno, haben Sie sich schon ein wenig eingelebt in der Pension Ballermann?

Ria: Ja doch, ich finde es ganz gemütlich hier. Aber sagen Sie, der Herr Locke, wohnt der hier im Haus?

Lieselotte: Bei mir in den Privatgemächern.

Ria: Schön! Dann werden wir uns sicherlich des Öfteren begegnen.

Lieselotte: Ich habe ihm ausdrücklich verboten, die Gäste zu belästigen.

Ria: Aber er belästigt doch niemanden. Ich würde mich riesig freuen, ihn öfters zu treffen.

Christine: Da kann ich nur zustimmen.

Ria *giftig*: Sie haben doch nicht etwa ein Auge auf ihn geworfen?

Christine: Mein Interesse ist nur beruflicher Natur.

Ria *zu Lieselotte*: Dann plädiere ich dafür, das Verbot aufzuheben.

Lieselotte: Wenn die Damen es wünschen.

Ria: Ich habe da noch eine Frage.

Lieselotte: Ja, bitte?

Ria: Bei mir im Bad hängen zwei Waschlappen. Einer ist mit „G“ und einer mit „A“ gekennzeichnet. Ich gehe doch recht in der Annahme, dass ich sie richtig benutzt habe? „G“ für Gesicht und „A“ für... na ja, für weiter hinten. *Sie deutet auf ihren Hintern.*

Lieselotte: „G“ ist eigentlich für Gesäß gedacht und „A“ für Antlitz.

Ria *macht ein dummes Gesicht*:

Christine *lacht*: Die kleinen Widrigkeiten des Lebens. Aber es kommt ja eigentlich nur darauf an, dass man sie immer für den gleichen Körperteil benutzt.

Lieselotte: Meine Damen, ich darf mich zurückziehen. Es wartet noch eine Menge Arbeit auf mich. *Sie geht links in die Küche ab.*

Christine: Bitte, bitte. Ich möchte sowieso noch ein paar Notizen machen.

Ria *setzt sich neugierig zu ihr an den Tisch*: Sie machten da eben schon so eine Andeutung von wegen, dem Ladislaus Locke ein Denkmal in Ihrem Roman zu setzen.

Christine: Im Augenblick bin ich noch bei den Studien, möchte möglichst viele originelle Typen kennen lernen.

Ria: Und die erwarten Sie ausgerechnet hier.

Christine: Einige habe ich schon kennen gelernt. Und vielleicht können Sie ja auch etwas zu meinem Roman beitragen.

Ria: Ich?

Christine: Warum nicht. Erzählen Sie mir einfach aus Ihrem Leben.

Ria: Da gibt es nichts zu erzählen.

Christine: Sind Sie verheiratet?

Ria: War ich, sogar zwei Mal.

Christine: Und warum ging's schief?

Ria: Mein erster Mann starb sehr früh.

Christine: Ein Unfall?

Ria: Könnte man so sagen, es war eine Pilzvergiftung.

Christine: Sie Ärmste. Und die zweite Ehe?

Ria: Auch er ist dahingeschieden.

Christine: Auch eine Pilzvergiftung?

Ria: Nein, Schädelbruch. Er ist die Kellertreppe hinabgestürzt.

Christine: Der wollte wohl keine Pilze essen?

9. Auftritt

Christine, Ria, Julius, Florence

Florence kommt von hinten, Julius mit großem Auftritt von rechts. Er hat Tropenkleidung an, aber keinen Helm dazu. Überschwänglich begrüßt er die Damen.

Julius: Einen wunderschönen Tag, die Damen. *Zu Ria:* Sie sind sicher die Neue. Ich habe ja schon gehört, dass Sie unsere kleine Gesellschaft hier bereichern wollen. *Er ergreift ihre Hand, die er küsst:* Gestatten, Julius Ludwig, Weltreisender.

Ria *erstaunt:* Weltreisender?

Julius: Jawohl, Weltreisender, so kann ich mich in aller Bescheidenheit nennen. Ich habe die ganze Welt bereist. In allen Erdteilen habe ich schon Abenteuer erlebt und überstanden. Wenn ich Ihnen davon erzähle, Sie würden staunen.

Florence *ist näher gekommen:* Das täte mich aber auch sehr interessieren.

Ria *stellt sich zwischen Julius und Florence:* Den Herrn habe ich zuerst entdeckt. *Dabei stößt sie Florence in die Rippen.*

Julius: Aber, aber, meine Damen....

Christine *geht jetzt auch zu ihm:* Ihre Abenteuer interessieren auch mich.

Julius: Wunderbar, wenn sich die Damen so sehr dafür interessieren, dann könnten wir ja heute Abend einen Plauderabend organisieren.

Ria: Ach, könnten wir den Abend nicht zu zweit verplaudern?

Florence: Das könnte Ihnen so passen. Wenn schon zu zweit, dann mit mir.

Christine: Ich möchte schon auch dabei sein, aus rein beruflichen Gründen selbstverständlich. Solch ein interessanter Typ könnte meinen Roman ungemein beleben.

Julius: Also alle einverstanden, heute Abend um acht hier im Salon? Ich werde Ihnen Abenteuer erzählen, dass Ihnen die Schreckensschauer nur so den Rücken herunter rieseln.

Florence: Da werde ich wahrscheinlich nicht dabei sein können.

Julius: Aber warum?

Florence: Nun ja, ich wohne nicht hier, und Frau Ballermann wird mich nicht freiwillig einladen.

Julius: Dann sind Sie eben mein Gast.

Ria: Und ich?

Julius: Meine Damen, ich lade Sie alle drei ein. Seien Sie meine Gäste heute Abend. Ich werde Ihnen berichten. Ich werde Ihnen Geschichten erzählen, zum Beispiel, wie ich mit meinem Bruder auf der Löwenjagd war.

Christine: Ach, Sie haben einen Bruder?

Julius: Nicht mehr, seit der Löwenjagd.

Ria: Wie entsetzlich!

Florence: Sie Ärmster!

Christine: Was sagt denn Ihre Frau, wenn Sie solche gefährlichen Abenteuerreisen unternehmen.

Julius: Ich habe keine Frau.

Florence: Warum haben Sie denn nie geheiratet?

Julius: Wissen Sie, ich möchte lieber etwas, was ich nicht habe, als etwas, was ich nicht möchte.

Ria: Aber ein Frauenfeind sind Sie deswegen nicht?

Julius *zieht sie an sich:* Absolut nicht. Ich liebe Abenteuer jeder Art.

Florence *schmiegt sich an ihn:* Wie schön, Herr Ludwig.

Ria: Päh, was für eine dumme Pute! *Sie blickt Florence geringschätzig an.*

Florence: Wer hier die dumme Pute ist, das muss erst noch geklärt werden. Wissen Sie überhaupt, warum Sie einen Kopf haben?

Ria *schrippisch:* Und wozu?

Florence: Damit Sie das viele Stroh nicht in der Hand tragen müssen.

Julius: Meine Damen, bitte. Was soll ich von Ihrem Benehmen halten?

Florence: Oh, ich weiß mich zu benehmen. Ich stamme aus einer sehr vornehmen Familie. Meine Mutter war eine von und zu...

Ria: Und Ihr Vater wahrscheinlich ein auf und davon!

10. Auftritt

Ludwig, Christine, Florence, Ria, Lieselotte, Locke, Sigg, Major, Detlef

Lieselotte kommt von links aus der Küche.

Julius: Ah, Frau Ballermann, schön Sie zu sehen. Wir möchten heute Abend ein kleines Plauderstündchen hier abhalten. Könnten Sie uns ein gutes Tröpfchen kalt legen?

Lieselotte: Wie viele Personen werden Sie sein?

Ria *deutet auf Julius:* Wir beide!

Florence *beeilt sich und hängt sich an Ludwigs Arm:* Nein, nein, wir beide!

Christine: Also sagen wir mal, wir vier. Ich möchte auf jeden Fall dabei sein.

Der Major kommt von rechts. Florence eilt auf ihn zu.

Florence: Herr Major, möchten Sie auch an unserem Plauderstündchen teilnehmen. Oder vielleicht lieber ein Plauderstündchen zu zweit?

Major: Welches Plauderstündchen?

Julius *springt an den Kronleuchter und schwingt:* Ich werde von meinen Abenteuerern erzählen.

Major *entsetzt:* Um Himmelswillen. *Er zieht ihn herunter.*

Florence: Das wird aber sehr interessant werden. Er war nämlich auch schon auf Löwenjagd.

Julius: Das ist noch gar nichts. Wenn ich erst erzähle, wie ich in einem Negerkral schon im Kessel gesessen bin und die ein Gulasch aus mir machen wollten.

Florence *hängt sich an den Arm des Majors:* Bitte, bitte, leisten Sie uns Gesellschaft.

Major *wimmelt sie unwirsch ab:* Lassen Sie das!

In diesem Augenblick kommt Locke von rechts.

Florence: Wie Sie möchten. Sie sind schließlich nicht der einzige Mann im Haus. *Sie geht auf Locke zu.*

Lieselotte: Bitte Frau Wipperling. Meinen Neffen, den lassen Sie besser auch in Ruhe.

Ria *eilt schnell hin*: Das will ich aber auch meinen, den Herrn habe ich zuerst entdeckt.

Locke: Ich weiß nicht, was *sonn* es bedeuten? *Er setzt sich aufs Sofa und beginnt zu lesen.*

Siggi *von links*: Ach, hier bist du Tante. Ich wollte dir sagen, wir werden heute noch einen Gast aufnehmen.

Julius: Wunderbar, dann haben wir ja eine richtig große Gesellschaft heute Abend.

Siggi: Heute Abend? Was gibt's denn da?

Julius: Ich werde von meinen Reiseabenteuern berichten.

Siggi: Das trifft sich sehr gut. Unser neuer Gast interessiert sich nämlich brennend für Abenteuer.

Lieselotte: Wo kommt der denn so plötzlich her?

Siggi: Ich hatte ganz vergessen, es dir zu sagen. Er hat sich heute Vormittag eingemietet. Ein gewisser Herr Otto Ofenloch, reicher Pensionär vom Lande.

Florence *begeistert*: Ein reicher Pensionär, oh ich Glückliche.

Lieselotte: Frau Wipperling, Sie sind zwar die Hausbesitzerin hier, weshalb ich Sie schlecht aus Ihrem eigenen Haus hinauswerfen kann. Wenn Sie uns aber alle Männer hier verrückt machen wollen, dann bugsiere ich Sie eigenhändig aus meinem Etablissement.

Ria: Ich bin Ihnen gerne dabei behilflich!

Detlef *kommt von hinten herein. In gewohnter Manier*: Florence, ich habe dich überall gesucht.

Siggi: Da ist er ja wieder, der süße Kleine.

Lieselotte: Wer ist denn das schon wieder?

Florence: Das ist mein Bruder, übrigens Mitbesitzer dieses Hauses.

Siggi: Mitbesitzer auch noch. Ist er nicht lieb, Tante?

Lieselotte: Jedenfalls gefällt er mir besser als dieser andere Habenicht's.

Julius: So, und jetzt machen wir Nägel mit Köpfen: Wer nimmt heute Abend an unserer Plauderei teil.

Ria *beeilt sich*: Ich ganz sicher.

Florence: Wenn mich Frau Ballermann nicht hinauswirft, gerne.

Christine: Ich habe es ja schon gesagt. Mich interessieren die Abenteuer Geschichten ungemein.

Siggi: Und der Herr Ofenloch wird ganz sicher teilnehmen.

Julius: Frau Ballermann, die Getränke gehen auf meine Rechnung!

Major: Wenn das so ist, interessiere ich mich auch für Ihre Abenteuer.

Locke: Was gibt es denn zu trinken?

Lieselotte: Für dich gilt die Einladung nicht, Ladislaus.

Julius: Aber sicher doch, Frau Ballermann!

Locke: Siehst du, Tante *Niesenotte*, ich bin auch eingemaden.

Major: Wie redet der denn?

Locke: *Nieber* Mann, ich rede wie *anne* anderen. Oder finden Sie etwas *sentsames* an meiner Sprache?

Major: Durchaus nicht.

Julius: Also gut, dann treffen wir uns alle hier um acht! Abgemacht?

Alle: Abgemacht

Vorhang